

Trinationale Tagung «Kunsttopografie am Oberrhein», 17. - 18. April 2015

Die GSK organisiert in der «Trinationalen Metropolitanregion Oberrhein - TMO» ein zweitägiges Kolloquium

Die GSK führte in Zusammenarbeit mit ihren Partnern, der Dehio-Vereinigung, dem Service de l'Inventaire du Patrimoine de la Région Alsace und der Universität Strassburg, im April eine zweitägige Fachtagung durch, in deren Rahmen nach den Grenzen und Möglichkeiten neuer Publikationsformen, des E-Learnings und des Einsatzes von Apps gefragt wurde. Dem Ruf nach Weil am Rhein und Basel folgten namhafte Vertreter der Denkmalinventarisierung Deutschlands, Frankreichs, Österreichs und der Schweiz. Grussworte entrichteten Gerd Weiss, Präsident der Dehio-Vereinigung, Benno Schubiger, Präsident der GSK, Guy Morin, Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt sowie Marie Pottecher in Vertretung des Vizepräsidenten der Région Alsace, Pascal Mangin. Guy Morin wies auf die engen zwischenstaatlichen Verbindungen und die gute behördliche Zusammenarbeit hin. Pascal Mangin kam zum gleichen Schluss. Beide betonten in ihren Reden die Wichtigkeit der verbindenden Kultur.

Den architektonischen Rahmen für die folgende Arbeit boten am Freitag das Gelände der Vitra, auf dem der Chefkurator des Vitra Design Museums, Jochen Eisenbrand, die Teilnehmenden persönlich begrüßte, und am Samstag der Novartis Campus, zu dem Walter Dettwiler, Archivar der Novartis International AG, in seinem Vortrag einen geschichtlichen Überblick bot; beide Gelände durften auf Rundgängen und unter kundiger Führung zwischen den Sektionen begangen werden.

Den Beitragenden bot die erste Sektion die Gelegenheit, über den jeweiligen Stand der nationalen Denkmalpublikationen zu informieren. Ursula Quednau, ehemalige Leiterin des Westfälischen Amtes für Denkmalpflege (heute LWL), führte in die Geschichte des Dehio-Handbuches ein und zeigte auf, welche Pionierrolle Georg Dehio vor über 100 Jahren zufiel: Ein verbindliches Regelwerk garantiert die Einheitlichkeit der einzelnen Bände – damals wie heute. Coralie Pissis, Leiterin der Dokumentations- und Bewertungsabteilung des Service de l'Inventaire du Patrimoine de la Région Alsace erläuterte, wie der erst 1964 gegründete Service schon früh durch eine differenzierte Publikationstätigkeit ein breites Publikum ansprach. Ferdinand Pajor, Vizedirektor der GSK und Projektleiter *Die Kunstdenkmäler der Schweiz*, verwies auf die hervorragende Grundlagenarbeit Johann Rudolf Rahns. Ab 1927 wurde mit der Reihe *Die Kunstdenkmäler der Schweiz* sein Werk fortgesetzt. Um den veränderten Lesegewohnheiten und dem Wandel im Forschungsumfeld Rechnung zu tragen, wurde seit 2005 an der zukünftigen Ausgestaltung des Inventars gearbeitet, die 2012 in digital erscheinenden Kunstdenkmälerbänden mündeten. Die damit einhergehende Georeferenzierung und Einbindung weiterer enzyklopädischer Datenbanken (u. a. das *SIKART - Lexikon zur Kunst* und das *Historische Lexikon der Schweiz - HLS*) seien ein Anfang, doch erlaube die Digitalisierung eine transversale Vernetzung der bis anhin kantonal organisierten

Kunstdenkmälertopographien.

In der zweiten Sektion wurden die Problematik eines divergierenden Kriterienkatalogs bei der Erfassung und Bewertung, aber auch die Schwierigkeiten hinsichtlich des geografisch und politisch nicht homogenen Kulturrums Oberrhein besprochen. Professor Marc C. Schurr von der Universität Strassburg wies in seinem Vortrag auf Probleme und Chancen hin, die das Konstrukt «TMO - Trinationale Metropolitanregion Oberrhein» bietet. Er zog in seinen Überlegungen den Begriff der «Kulturlandschaft» jenem der «Kulturtopographie» vor, da dieser weder geschichtlich noch politisch belastet sei. In den folgenden drei Beiträgen von Dagmar Zimdars, Hauptkonservatorin und stellvertretende Referatsleiterin «Denkmalumgang» am Stuttgarter Regierungspräsidium, Marie Pottecher, Leiterin des Service de l'inventaire du patrimoine de la Région Alsace und Thomas Lutz, stellvertretender Denkmalpfleger und leitender Bauberater der Denkmalpflege des Kanton Basel-Stadt, wurde das hohe Niveau der denkmalpflegerischen Arbeit in der gesamten trinationalen Region verdeutlicht. Diese könnte als Grundlage einer «Kunsttopografie Oberrhein» geeignet sein.

Die «Kunstdenkmäler im Spannungsfeld neuer Medien» waren in Sektion 3 Betrachtungsgegenstand. Pascal Liévaux, Departementsleiter in der französischen Direction générale des patrimoines, führte an Beispielen vor Augen, welche Potentiale, aber auch welche Herausforderungen die Interaktivität und Virtualität an die im denkmalpflegerischen Bereich Tätigen bieten. Nicht zuletzt böten die neuen Medien den Nutzern die Chance, sich auf allen Ebenen einzubringen. Ralph Paschke, Dezernatsleiter Inventarisierung des brandenburgischen Landesdenkmalamts, berichtete für die Dehio-Vereinigung über Stand und jüngste Entwicklungen im Bereich der deutschen und europäischen Denkmaldatenbanken, während Héléne Both, Leiterin der Bilder- und Dokumentationstechnik-Abteilung des Service de l'Inventaire du Patrimoine, die innovativen Wege beschrieb, auf denen ihr Amt sich der digitalen Herausforderung stellen möchte. Sie berichtete unter anderem von der neuesten Entwicklung, der Strassburger App «La Neustadt», deren technisches Grundgerüst als Werkzeugkasten für zukünftige Lösungen dienen kann. Nicole Bauermeister, Direktorin der GSK präsentierte die App *Swiss Art To Go*. Die App ist Schnittstelle und Zugang zum Datenbestand sämtlicher im GSK-Standardwerk *Kunstführer durch die Schweiz* erfassten Kunstdenkmäler. Technisch offen konstruiert, lässt sich die App auch neuen Bedürfnissen anpassen. Sie ist seit 2013 erhältlich und bietet eine solide und erprobte Grundlage für eine eventuelle Erweiterung zu einer App *Kunsttopographie Oberrhein*.

Harald Siebenmorgen, der ehemalige Direktor des Badischen Landesmuseums, eröffnete die letzte Sektion. Er zeigte auf, welchen Problemen sich der heutige Kulturtourismus zu stellen hat. Sensationssucht und fehlende Identifikation mit der eigenen Kultur führten zu recht sonderbaren Formen der Kulturvermittlung und «Eventisierung» derselben. Professor Hans-Rudolf Meier, Ordinarius an der Bauhaus-Universität Weimar, Michael Goer, Baden-Württembergischer Landeskonservator und Nicole Pfister Fetz, Vizepräsidentin der GSK, bilanzierten in ihren Beiträgen die zuvor von ihnen moderierten Sektionen 1 - 3.

Professor Andreas Beyer, Ordinarius der Frühen Neuzeit am Kunsthistorischen Seminar der Universität Basel, leitete die Schlussdiskussion. Einigkeit herrschte darin, dass der Einfluss der digitalen Wende auch im Bereich der Kunstdenkmälertopographie gross ist und deren Chancen besser genutzt werden sollen. Die GSK ist im Bereich der digitalen Aufbereitung und Vermittlung verhältnismässig weit fortgeschritten. Der Kulturräum Oberrhein ermöglicht es, die bisherigen Erfahrungen der GSK im trinationalen Kontext konstruktiv weiterzuentwickeln. Deutlich wurde jedoch auch, dass die Digitalisierung grosse Herausforderungen an die Organisationen hinsichtlich der benötigten Fachleute stellen wird. Eine aus den beteiligten Organisationen zusammengesetzte Arbeitsgruppe wird hierzu einen Aktionsplan ausarbeiten, um die Zusammenarbeit weiter zu konkretisieren.

Massgeblich zum Gelingen der Tagung beigetragen haben die Schweizerische Akademie der Geistes- und Sozialwissenschaften, die Deutsch-Französisch-Schweizerische Oberrheinkonferenz, die Freiwillige Akademische Gesellschaft Basel und die Sophie und Karl Binding Stiftung - ihnen gebührt der spezielle Dank der GSK.



Das «Visitor Center» von Peter Märkli bot der Tagung am zweiten Veranstaltungstag einen feierlichen Rahmen. Gruppenfoto mit dem Hauptorganisator (v.m.l.) und rechts von ihm mit GSK-Direktorin Nicole Bauermeister. Foto Manuel Cecilia